

Urlaubszeit ist auch Unfallzeit: Organspende-Regelungen in der EU

Jedes Jahr gehören sie zu den beliebtesten Urlaubsländern der Deutschen: Österreich, Italien, Frankreich oder Spanien. Was viele deutsche Urlauber nicht wissen: In diesen – und nicht nur in diesen – EU-Ländern wird man automatisch zum Organspender, wenn man sich nicht ausdrücklich dagegen ausgesprochen hat. Das ist in Deutschland noch nicht so.

Erleiden Sie beispielsweise in Österreich einen schweren Unfall mit Hirnverletzungen, dann könnte Folgendes sehr schnell auf Sie zukommen: Sie landen zunächst auf einer Intensivstation. Dort werden alle Ihre lebenswichtigen Funktionen per Maschinen aufrechterhalten. Irgendwann entscheiden Ärzte, Sie seien hirntot. Ihr Herz schlägt zwar noch, die Atmung funktioniert auch noch, Sie bekommen Mund- und Hautpflege, erhalten Medikamente und Ihr Körper ist ganz warm. Sie sehen aus, als ob Sie schliefen. Dann entscheiden die Ärzte: ab auf den Seziertisch. Man spritzt Ihnen Fentanyl, ein Schmerzmittel, das etwa 100-mal so stark ist wie Morphin. Sie leben ja noch – irgendwie – und könnten Schmerz empfinden. Und Sie könnten sich gegen Schmerz wehren, deshalb schnallt man Sie auch zusätzlich an. Dann trennt man Sie mit Skalpell und Trennjäger vom Kinn bis zum Schambein auf und spreizt Ihre Körperhälften wie eine Wanne auseinander. Als Nächstes kippen die Operateure eiskalte Perfusionslösung in Sie hinein, um dann die verwertbaren Organe zu entnehmen, die eventuell einem wartenden Patienten eingepflanzt werden können. Um die ausgeweidete Leiche einigermaßen ansehnlich aussehen zu lassen, werden vor dem Zuziehen die Hohlräume ausgestopft und der Körper manchmal mit einem schlichten Besenstiel stabilisiert.

Eine Mutter, die auf Drängen der Ärzte die Organe ihres schwer verunglückten Sohnes zur Transplantation frei gegeben hatte, schilderte den letzten Blick auf den noch nicht präparierten Leichnam ihres geliebten Kindes so: „Ich habe meinen Sohn vor seiner Beerdigung noch einmal gesehen. Er erinnerte mich an ein ausgeschlachtetes Auto, dessen unbrauchbare Teile lieblos auf den Müll geworfen wurden. Kanülen steckten noch in seinen Armen und Händen. Ein Schnitt zog sich von seiner Kinnschuppe bis tief in den Ausschnitt seines Hemdes. Die Augen fehlten.“ Der SPD-Politiker und Arzt Dr. Wolfgang Wodarg war von 1994 bis 2009 Bundestagsabgeordneter. Als er einmal darum

bat, als Zuschauer einer Organentnahme beizuwohnen, wurde ihm dieser Wunsch abgeschlagen. Das hat seinen Grund. Organentnahmen sind mehr als blutig. Die Operateure müssen meist auf Matten und Tüchern stehen, da um sie herum eine Blut- und Wasserüberschwemmung stattfindet. In der Regel werden Organentnahmen auch nachts durchgeführt, um nicht zu viel Aufsehen zu erregen.

Joseph Ratzinger hatte als Kardinal noch für die Organspende geworben und sie als Akt christlicher Nächstenliebe bezeichnet. Auch er selbst war bereit, Organe zu spenden. Als Papst Benedikt XVI. nahm er diese Entscheidung zurück, nachdem er die ganze Wahrheit über den Vorgang einer Organspende kannte. Warum wohl? Für hirntot Erklärte sind nicht wirklich tot. Sie sind Sterbende. Damit Transplantations-Mediziner aber nicht zu Mördern werden, definierte das *Harvard Ad Hoc Committee* 1968 in den USA den Tod des Menschen neu. Es erschuf einen „neuen“ Tod. Er ist eigentlich eine Erfindung der Transplantations-Medizin.

Was muss ich als Urlauber nun unternehmen, um bei einem schweren Unfall im Urlaubsland nicht sofort „ausgeschlachtet“ zu werden? Der sicherste Weg ist der, einen schriftlichen Widerspruch zur Organentnahme – möglichst in Landessprache – bei den Ausweispapieren zu tragen. Wer auf „Nummer sicher“ gehen will, muss sich die Mühe machen, einen Eintrag im „Widerspruchsregister gegen Organspende“ des jeweiligen Landes zu erwirken. Hilfreiche Informationen dazu finden sich im Internet unter www.transplantation-information.de.

Quelle: TOPIC Juni 2019